Frauenfleiß

Der neue Schnee.

Von R. R. Kybsch.

Ich möchte heute am Fenster steh'n
Und in die Ferne blicken,
Denn alles glänzt so wunderschön,
Ich schau' es mit Entzücken:
Es wiegen die Bäume
Verträumt sich in Träume,
Es gaukeln
Und schaukeln
Die Aeste und Zweige;
Sie neigen sich nieder
Und heben sich wieder
Im schneeigen Kleide
Aus blender Seide.

Das Himmelskleid ist matt und grau,
Hat weder Loch noch Falten,
Durch die ich seh' die liebe Frau,
Die goldne Sonne, walten.
Es tanzen die Flocken,
Sie winken und locken.
Sie drängen
Und mengen
Sich spielend im Kreise;
Sie fallen in Schwärmen,
Die Erde zu wärmen
Mit schneeigem Kleide
Aus blendender Seide.

Die Kinder gehen schnell daran
Mit ihren klugen Köpfen,
Sie bauen einen weißen Mann
Mit vielen schwarzen Knöpfen;
Sie stehen in Reihen,
Sie lachen und schreien,
Sie fallen
Und ballen
Im Schnee sich vergnügt;
Sie kämpfen und kriegen,
Verlieren und siegen
Im schneeigen Kleide
Aus blendender Seide.

Es schleicht einher die dunkle Nacht
Mit ihrem Zaubermanne,
Der schmeichelt heut in voller Pracht
Und hält die Erd' im Banne;
Viel tausend Sterne
In Nähe und Ferne
Sie blinken
Und winken
In buntem Gewirr;
Sie glänzen im Dunkeln,
Unzählige funkeln
Im schneeigen Kleide
Aus blendender Seide.

Frauenklugheit.

Einst wogen die geistreichen Frauen
Zusammen ihren Wert —
Eine ganze volle Schale
Ward damit beschwert,
Da kam ein einfaches Mädchen
Und legte ihr Herz darauf —
Und diese eine Gabe
Wog all' die andern auf.

Die Frau braucht keine Gelehrte zu sein, braucht weder Philosophie noch Juristerei studiert zu haben, ja, sie braucht nicht einmal hervorragende Geistesgaben zu besitzen. Aber sie muß es verstehen, in den Herzen ihrer Lieben zu lesen, muß sich weder Mühe noch Geduld verdrießen lassen, die geheimsten, leisesten Regungen der Seelen derer zu belauschen, die ihr anvertraut sind, sie muß ein offenes Aug' und Ohr haben für die tausend nichtigen Kleinigkeiten, die es vermögen, das Leben im Hause — ich sage nicht zu viel — zum Himmel zu machen.

Und dazu braucht sie ein warmes Herz, das mit den anderen fühlt, mit ihnen leidet. Und sie braucht ein großes Herz, das nicht kleinlich für und wider, nicht Geben und Nehmen abträgt, sondern das vermag, Schwächen zu verzeihen, ihnen Rechnung zu tragen und sie durch Geduld und Nachsicht allmählich zu überwinden. Solch ein warmes, großes Herz allein gibt das rechte Taktgefühl, das die Frau überall zum vermittelnden, versöhnenden, ausgleichenden Element, zur Seele des Hauses macht.

Die Klugheit, das Anpassungsvermögen der Frau ist in erster Linie die Grundlage für das Glück der Ehe. Der Mann hat seinen Beruf, der ihn zum großen Teil ausfüllt. Sorgen und Arbeit, geschäftliche Aergernisse stürmen auf ihn ein. Wohl ihm, wenn er heimkommt und eine kluge Frau findet, die Sinn und Verständnis für das hat, was sein Denken beschäftigt. Durch liebevolles Gedulden wird die kluge Gattin sich das rückhaltlose Vertrauen des Mannes erwerben, während taktloses Forschen, eindringliches Fragen, wohl gar kindliches Schmollen der törichten Frau die köstliche Blüte des Ehelebens, eben das Vertrauen, im Keime erstickt. Kleine Eigenheiten und Schwächen, die wohl jeder Mann aus der Junggesellenzeit mit in die Ehe hinüberbringt, wird die kluge Frau nicht in blinder Anbetung übersehen und bedingungslos gutheißen, sie wird aber auch nicht, wie so manche unerfahrene junge Frau, sie als persönliche Beleidigung auffassen und ihrem Zorn und Aerger in Scheltworten Luft machen. Dadurch zieht die Frau Zank und Streit und Hader im Hause groß. Nein, die kluge Frau wird diese Schwächen im Bewußtsein der eigenen Unvollkommenheit mit Geduld ertragen, wird ihnen aber einen stetigen, unmerklichen Widerstand entgegensetzen. Und sie wird in ihrem stillen Bemühen, in der heiligen Pflicht der Ehe, sich gegenseitig zu veredeln, die rechten Mittel und Wege finden, diese Fehler des anderen zu überwinden. Denn kein Mann ist imstand, sich dem veredelnden Einflusse einer klugen Frau zu entziehen.

Wohlverstanden: dem Einfluß, nicht der Herrschaft. Denn eine kluge Frau strebt nicht nach der Herrschaft, sie verlangt keine Bewunderung, sondern sie will Hand in Hand, als treuer Kamerad, mit dem erwählten Gatten durchs Leben ziehen, sei es, daß sie an seiner Seite steht im Kampfe ums Dasein, sei es, daß sie ihm sein Heim zur Stätte des Friedens macht, wo er im Schooß der Familie ausruhen kann von dem Kampf. Nicht mit Klagen über die kleinlichen Sorgen und Aergernisse des Hauses, über den Dienstbotenärger, über Unarten der Kinder, über die teuren Zeiten und die Unzulänglichkeit des Wirtschaftsgeldes wird sie ihn unterhalten, wenn er heimkommt. Mit freundlichem Lächeln und hellen Augen wird sie ihm entgegentreten, wird bestrebt sein, ihm alles Unangenehme fern zu halten, daß daheim nur freundliche Bilder sein Auge erfreuen. Sie wird mit scharfem Blick seine kleinen Liebhabereien erspähen und in freundlichem Zuvorkommen seine Wünsche erfüllen. So trägt sie mit unermüdlicher Geduld und nimmer rastendem Fleiß die winzigen Bausteine zusammen, die in reizendem Mosaik den Boden ergeben, auf dem sich eine glückliche Ehe aufbaut: die Harmonie. Fester und inniger wird sich der Liebe schönes Band um Beider Herzen schlingen.

Erziehung der Kinder zur Selbstbeherrschung.

Selbstbeherrschung soll Kindern schon frühzeitig anerzogen werden und zwar ein Sichselbstbeherrschen in körperlicher, geistiger und sittlicher Beziehung. Die Erziehung in den ersten Lebensjahren erstreckt sich fast ausschließlich auf den Körper. Das kleine Kind fällt leicht, ohne daß es ihm im allgemeinen etwas schadet; darum lege man dem geringen Schmerz wenig Gewicht bei. Es lernt dann bald seine kleinen Leiden ertragen, sie kaum zu beachten und außerdem sich mehr vorzusehen. Bei Knaben wird die Ueberwindung von physischem Unbehagen scherzhaft mit dem Hinweis auf die „Männlichkeit" gefordert. Da das Leben gleichfalls an unsere Töchter seine Anforderungen stellt, versäume man auch bei ihrer Erziehung in diesem Punkte nichts. Das weinende Kind, das viel bedauert wird, stellt bald seine Persönlichkeit in den Vordergrund und bildet sich zum Egoisten heran. Seine übergroße Empfindlichkeit kann bei ernsten Krankheiten Verschlimmerung verursachen, bezw. die Genesung verzögern. Das laute Aufschreien bei starken Geräuschen, von Personen muß Kindern verboten werden: sie lernen dann ihr Erschrecken bezwingen. Mit dem Aelterwerden entsteht allmählich eine besonnene Ruhe, die sich im zweckmäßigen Handeln äußert und geeignet ist, Kinder, besonders die der Großstadt, vor den mannigfachen Gefahren des Straßenverkehrs zu schützen. Sie werden nicht erschrecken oder angsterfüllt vor einem schnell dahinfahrenden Wagen im unrichtigen Moment den Damm zu überqueren versuchen. Nervosität bei Kindern ist meist ein Mangel an Selbstbeherrschung und wird mit den Jahren immer schlimmer. Kindern, die früh an Selbstbeherrschung gewöhnt werden, fällt es leichter, während des Unterrichts ihre Aufmerksamkeit zu konzentrieren; sie verlieren weder ihre Geistesgegenwart bei einer überraschend an sie gestellten Frage oder bei einem plötzlichen Themenwechsel. Ihre Geistesgegenwart, die auf Selbstbeherrschung zurückzuführen ist, verleiht ihnen schon sehr zeitig ein Uebergewicht über Menschen und Verhältnisse und erleichtert ihnen später den heute sehr erschwerten Kampf um's Dasein. Man kann diese Selbstbeherrschung als eine Willensäußerung bezeichnen. Der feste Wille, eine Macht nicht Herr über sich werden zu lassen, findet Mittel und Wege zum Ueberwinden, und Trägheit, Schwäche und Verzagtheit können allmählich in Fleiß, Schaffenskraft und Frische umgewandelt werden. Frühzeitig müssen Kinder lernen, sich auch berechtigte Wünsche zu versagen, umsomehr, wenn mit dem Verzicht eine Freude für andere verbunden ist. Aus dem anfangs unfreiwilligen Aufgeben wird eine aus freiem Entschluß geübte Selbstbeherrschung werden.

Quaker Flour Makes Light Bread

Schönes, leichtes Brot ist leicht mit Quaker-Mehl zu backen. Die Ursache ist höherer Prozentsatz von Kleber, der dem Teig die Kraft zum Steigen gibt, wenn Hefe oder Backpulver wirken. Kleber ist auch eine wichtige Nahrung, die den Körper gesund und stark macht.

Quaker Mehl macht das Backen leichter und gibt nahrhaftes und besseres Brot. Sehet zu, daß der Name „Quaker" auf dem Sacke zu lesen ist, wenn Sie wieder Mehl kaufen.

Quaker Mühlen

Saskatoon und Peterborough.

Hersteller des Quaker Oats, Tillson's Aluminum Oats, Puffed Rice, Puffed Wheat usw.

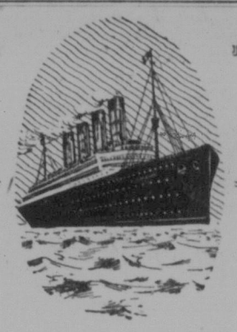
Feinste Weine zum Weihnachtsfeste

Leicht zu Hause zu machen

Festtage ohne ein gutes Gläschen Wein, einen kräftigen Likör oder ein schäumendes Glas Bier sind für jeden echten Deutschen keine richtigen Festtage. Sie können diese jetzt mit Leichtigkeit zu Hause machen und dazu zehnmal so billig und oft besser als die früher erhältlichen. Die Herstellung von gutem Whiskey, Trauben-, Rosinen-, Pflaumen-, Honig-Wein, bestes Bier, alles dies wird ausführlich in dem berühmten deutschen Büchlein: „Der Lehrmeister der Getränkebereitung" beschrieben und wird gegen Einsendung von nur 50 Cents (auch canadisches Geld) portofrei sofort verschickt von dem bekannten deutschen Versandhaus

Northwestern Supply House,
Box 10, St. Paul, Minn.

Schiffs-Karten



Verwandte aus Europa — Auch aus Rußland

Wir haben einen besonderen Vertreter in Moskau

Alle benötigten Papiere, Pässe und Einreise-Erlaubnis von uns besorgt.
Wir vertreten alle Schiffahrtslinien.
Sehen Sie uns persönlich oder schreiben Sie an

W. D. BUCHANAN
City Passenger and Ticket Agent
1812 Scarth Str.
Canadian Pacific Railway — Phone 2393. — Regina, Sask.

Mississippi Delta

das fruchtbarste Land in Amerika, fertig zum Pflug, Klima herrlich, feinstes Wasser, gesicherter Absatz, zwei Ernten. Kleines Kapital erforderlich. Näheres durch

E. W. Peters

2017 Higbee Avenue — Memphis, Tennessee

Für die Kinder

Der Arme und der Reiche.

(Deutsches Märchen von Gebrüder Grimm.)

Vor alten Zeiten, als der liebe Gott noch selber auf Erden unter den Menschen wandelte, trug es sich zu, daß er eines Abends müde war und ihn die Nacht überfiel, bevor er zu einer Herberge kommen konnte. Nun standen auf dem Weg vor ihm zwei Häuser einander gegenüber, das eine groß und schön, das andere klein und ärmlich anzusehen, und gehörte das große einem reichen, das kleine einem armen Manne. Da dachte unser Herrgott: „Dem Reichen werde ich nicht beschwerlich fallen, bei ihm will ich übernachten." Der Reiche, als er an seine Türe klopfen hörte, machte das Fenster auf und fragte den Fremdling, was er suche? Der Herr antwortete: „Ich bitte um ein Nachtlager." Der Reiche guckte den Wandersmann von Haupt bis zu den Füßen an, und weil der liebe Gott schlichte Kleider trug und nicht aussah wie einer, der viel Geld in der Tasche hat, schüttelte er mit dem Kopf und sprach: „Ich kann euch nicht aufnehmen, meine Kammern liegen voll Kräuter und Samen, und sollte ich einen jeden beherbergen, der an meine Türe klopft, so könnte ich selber den Bettelstab in die Hand nehmen. Sucht Euch anderswo ein Unterkommen." Schlug damit sein Fenster zu und ließ den lieben Gott stehen. Also kehrte ihm der liebe Gott den Rücken und ging hinüber zu dem kleinen Haus. Kaum hatte er angeklopft, so klingte der Arme schon sein Türchen auf und bat den Wandersmann, einzutreten. „Bleibt die Nacht über bei mir," sagte er, „es ist schon finster, und heute könnt Ihr doch nicht weiterkommen." Das gefiel dem lieben Gott und er trat zu ihm ein. Die Frau des Armen reichte ihm die Hand, hieß ihn willkommen und sagte, er möchte sich's bequem machen und vorlieb nehmen, sie hätten nicht viel, aber was es wäre, gäben sie von Herzen gerne. Dann setzte sie Kartoffeln ans Feuer, und derweil sie kochten, melkte sie ihre Ziege, damit sie ein wenig Milch dazu hätten. Und als der Tisch gedeckt war, setzte sich der liebe Gott nieder und aß mit ihnen, und schmeckte ihm die schlechte Kost gut, denn es waren vergnügte Gesichter dabei. Nachdem sie gegessen hatten und Schlafenszeit war, rief die Frau heimlich ihren Mann und sprach: „Hör, lieber Mann, wir wollen uns heute Nacht eine Streu machen, damit der arme Wanderer sich in unser Bett legen und ausruhen kann; er ist den ganzen Tag über gegangen, da wird einer müde." — „Von Herzen gern," antwortete er, „ich will's ihm anbieten," ging zu dem lieben Gott und bat ihn, wenn's ihm recht wäre, möchte er sich in ihr Bett legen und seine Glieder ordentlich ausruhen. Der liebe Gott wollte den beiden Alten ihr Lager nicht nehmen, aber sie ließen nicht ab, bis er es endlich tat und sich in ihr Bett legte; sich selbst aber machten sie eine Streu auf die Erde. Am andern Morgen standen sie vor Tag schon auf und kochten dem Gast ein Frühstück, so gut sie es hatten. Als nun die Sonne durchs Fensterlein schien und der liebe Gott aufgestanden war, aß er wieder mit ihnen und wollte dann seines Weges ziehen. Als er in der Türe stand, kehrte er sich um und sprach: „Weil ihr so mitleidig und fromm seid, so wünscht euch dreierlei, das will ich euch erfüllen." Da sagte der Arme: „Was soll ich mir sonst wünschen, als die ewige Seligkeit, und daß wir zwei, solang wir leben, gesund dabei bleiben und unser notdürftiges tägliches Brot haben; fürs dritte weiß ich mir nichts zu wünschen." Der liebe Gott sprach: „Willst du dir nicht ein neues Haus für das alte wünschen?" — „O ja," sagte der Mann, „wenn ich das auch noch erhalten kann, so wäre mir's wohl lieb." Da erfüllte der Herr ihre Wünsche, verwandelte ihr altes Haus in ein neues, gab ihnen nochmals seinen Segen und zog weiter.

Es war schon voller Tag, als der Reiche aufstand. Er legte sich ins Fenster und sah gegenüber ein neues feinliches Haus mit roten Ziegeln, wo sonst eine alte Hütte gestanden hatte. Da machte er große Augen, rief seine Frau herbei und sprach: „Sag mir, was ist geschehen? Gestern Abend stand noch die alte elende Hütte, und heute steht da ein schönes neues Haus. Lauf hinüber und höre, wie das gekommen ist." Die Frau ging und fragte den Armen aus; er erzählte ihr: „Gestern Abend kam ein Wanderer, der suchte Nachtherberge, und heute Morgen beim Abschied hat er uns drei Wünsche gewährt, die ewige Seligkeit, Gesundheit in diesem Leben und das notdürftige tägliche Brot dazu; und zuletzt noch statt unserer alten Hütte ein schönes neues Haus." Die Frau des Reichen lief eilig zurück und erzählte ihrem Manne, wie alles gekommen war. Der Mann sprach: „Ich möchte mich zerreißen und zerschlagen, hätte ich das nur gewußt! Der Fremde ist zuvor hier gewesen und hat bei uns übernachten wollen, ich habe ihn aber abgewiesen." — „Eil dich," sprach die Frau, „und setze dich auf dein Pferd, so kannst du den Mann noch einholen, und dann mußt du dir auch drei Wünsche gewähren lassen."

Der Reiche befolgte den guten Rat, jagte mit seinem Pferd davon u. holte den lieben Gott noch ein. Er redete fein und lieblich und bat, er möcht's nicht übelnehmen, daß er nicht gleich wäre eingelassen worden, er hätte den Schlüssel zur Haustüre gesucht, derweil wäre er weggegangen; wenn er des Weges zurückkäme, müßte er bei ihm einkehren. „Ja," sprach der liebe Gott, „wenn ich einmal zurückkomme, will ich es tun." Da fragte der Reiche, ob er nicht auch drei Wünsche tun dürfte, wie sein Nachbar? Ja, sagte der liebe Gott, das dürfte er wohl, es wäre aber nicht gut für ihn, und er sollte sich lieber nichts wünschen. Der Reiche meinte, er wollte sich schon etwas aussuchen, das zu seinem Glücke gereiche, wenn er nur wüßte, daß es erfüllt würde. Sprach der liebe Gott: „Reit heim, und drei Wünsche, die du tust, die sollen in Erfüllung gehen."

Nun hatte der Reiche, was er verlangte, ritt heimwärts und fing an nachzusinnen, was er sich wünschen sollte. Wie er sich so bedachte und die Zügel fallen ließ, fing das Pferd an zu springen, so daß er immerfort in seinen Gedanken gestört wurde und sie gar nicht zusammenbringen konnte. Er klopfte ihm an den Hals und sagte: „Sei ruhig, Liese," aber das Pferd machte aufs neue Mänchen. Da ward er zuletzt ärgerlich und rief ganz ungeduldig: „So wollt ich, daß du den Hals zerbrächst!" Wie er das Wort ausgesprochen hatte, plump fiel er auf die Erde, und das Pferd lag tot und regte sich nicht mehr; damit war der erste Wunsch erfüllt. Weil er aber von Natur geizig war, wollte er das Sattelzeug nicht im Stich lassen, schnitt's ab, hing's auf seinen Rücken, und mußte nun zu Fuß gehen. „Du hast noch zwei Wünsche übrig," dachte er und tröstete sich damit. Wie er nun langsam durch den Sand dahin ging, und zu Mittag die Sonne heiß brannte, ward's ihm so warm und verdrießlich zumut; der Sattel drückte ihn auf den Rücken, auch war ihm noch immer nicht eingefallen, was er sich wünschen sollte. „Wenn ich mir auch alle Reiche und Schätze der Welt wünsche," sprach er zu sich selbt, „so fällt mir hernach noch allerlei ein, dieses und jenes, das weiß ich im voraus; ich will's aber so einrichten, daß mir gar nichts mehr übrig zu wünschen bleibt." Dann seufzte er und sprach: „Ja, wenn ich der bayerische Bauer wäre, der auch drei Wünsche frei hatte, der wußte sich zu helfen, der wünschte sich zuerst recht viel Bier, und zweitens so viel Bier, als er trinken könnte, und drittens noch ein Faß Bier dazu." Manchmal meinte er, jetzt hätte er es gefunden, aber hernach schien's ihm doch zu wenig. Da kam ihm so in die Gedanken, was es seine Frau jetzt gut hätte, die säße daheim in einer kühlen Stube und ließe sich's wohl schmecken. Das ärgerte ihn ordentlich, und ohne daß er's wußte, sprach er so hin: „Ich wollte, die säße daheim auf dem Sattel und könnte nicht herunter, statt daß ich ihn da auf meinem Rücken schleppe." Und wie das letzte Wort aus seinem Munde kam, so war der Sattel von seinem Rücken verschwunden, und er merkte, daß sein zweiter Wunsch auch in Erfüllung gegangen war. Da ward ihm erst recht heiß, er fing an zu laufen und wollte sich daheim ganz einsam in seine Kammer hinsetzen und auf etwas Großes für den letzten Wunsch sinnen. Wie er aber ankommt und die Stubentür aufmacht, sitzt da seine Frau mittendrin auf dem Sattel und kann nicht herunter, jammert und schreit. Da sprach er: „Gib dich zufrieden, ich will dir alle Reichtümer der Welt herbeiwünschen, nur bleib da sitzen." Sie schalt ihn aber einen Schafskopf und sprach: „Was helfen mir alle Reichtümer der Welt, wenn ich auf dem Sattel sitze; du hast mich darauf gewünscht, du mußt mir auch wieder herunter helfen." Er mochte wollen oder nicht, er mußte den dritten Wunsch tun, daß sie vom Sattel ledig wäre und heruntersteigen könnte; und der Wunsch ward alsbald erfüllt. Also hatte er nichts davon als Aerger, Mühe, Scheltworte und ein verlornes Pferd; die Armen aber lebten vergnügt, still und fromm bis an ihr seliges Ende.

Rheumatismus

Ein Hausmittel von einem, der es hatte.

Im Frühjahr 1893 litt ich an heftigem Muskel-Rheumatismus. Ich litt, wie nur die wissen, die es haben, über drei Jahre. Ich probierte ein Mittel nach dem andern und Doktor auf Doktor, aber Linderung, die ich erzielte, war nur zeitweilig. Schließlich fand ich eine Behandlung, die mich völlig heilte und habe keinen Rückfall gehabt. Ich habe es Vielen gegeben, die schrecklich ausblieben und sogar bettlägerisch mit Rheumatismus waren und es bewirkte in jedem Falle eine Heilung. Ich will, daß jeder Leidende an irgend solcher Art von Rheumatismus diese wunderbare Heilkraft versucht. Schickt kein Geld, nur Euren Namen und Adresse und ich schicke es kostenfrei. Nachdem Ihr es versucht habt und es sich als das Langgesuchte zur Heilung Eures Rheumatismus erwiesen hat, schickt den Preis, einen Dollar, aber versteht wohl, ich will Euer Geld nicht, außer Ihr seid völlig zufrieden. Ist das nicht anständig? Weshalb noch länger leiden, wenn Euch positive Hilfe frei geboten wird? Schreibt es nicht auf. Schreibt heute.

Mark H. Jackson, No. 5291 Durston Bldg., Syracuse, N. Y.

Hr. Jackson ist verantwortlich. Obige Angaben sind wahrheitsgetreu.—Pub.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man bitte den Courier.

Macht euere Einkäufe

in einem von unseren Stores, wo Ihr immer sicher seid, daß Ihr die besten Waren zu den billigsten Tagespreisen erhalten könnt.

Huck & Kleckner = = = Bibank, Sask.
Kleckner & Huck = = = Odessa, Sask.
Kleckner, Huck & Gartner, Kendal, Sask.

Exkursionen — Osten Canadas — Küste des Stillen Ozeans — **Exkursionen**

Raten für Besuchsfahrende nach den Zentralen Staaten

Pacific Küste

Erniedrigte Raten von Stationen Winnipeg und Emerson westlich in Manitoba, Saskatchewan und Alberta nach New Westminster, Vancouver und Victoria

Erste Klasse Rundreisebillet zum Verkauf: 5., 7., 12., 14., 19., 21., 26. und 28. Dez. 1922. 2., 4., 9., 11., 16., 18., 23. und 25. Januar 1923. 6. und 8. Februar 1923.

Rückreisebillete bis zum 15. April gültig

Auswahl des Weges — Absteigungen

Osten Canada

Von Stationen Winnipeg, westlich in Manitoba, Saskatchewan und Alberta werden erstklassige Billete verkauft für einfachen Preis und ein Drittel für Rundreise vom 1. Dezember 1922 bis 5. Januar 1923 (Beide Tage eingeschlossen) nach Orten östlich und südlich von und einschließlich Sudbury und Cochrane

Billete für drei Monate vom Verkaufsdatum gültig.

Auswahl des Weges — Absteigungen erlaubt

Billete gültig in Tourist- und Standard-Schlafwagen auf Zahlung der gewöhnlichen Extrakosten.

Zeitverlängerungsbewilligung auf Billete.

Zentral-Staaten

Von Stationen in Alberta und Saskatchewan und zwischen Hudson Bay Junction und The Pas

Erste Klasse Rundreisebillet verkauft Täglich vom 1. Dez. bis 5. Januar 1923 zum einfachen Fahrpreis und ein Drittel nach Orten in den

Zentral-Staaten

Minneapolis, St. Paul, Duluth, Milwaukee, Chicago, Cedar Rapids, Des Moines, Council Bluffs, St. Dodge, St. Louis, Sioux City, Kansas City, Omaha, Waterloo, Marshalltown.

Billete haben eine Gültigkeit für drei Monate

Unsere Agenten zu Ihrer Verfügung. Diese werden beim Arrangieren aller Angelegenheiten volle Auskunft erteilen.

Für Bedienung — CANADIAN NATIONAL RAILWAYS — Für Bequemlichkeit

C.N.R. Tourist- und Reisebüro, McCallum-Hill Bldg., Regina. Telephon 3857.